

Die Leiden und Freuden der Kulturwanderer

Theater to go Bühnenprojekt an acht Orten sorgt für ungewöhnliche Phänomene in der Kaufbeurer Altstadt. 500 Besucher wollen die Kurzstücke der hiesigen Ensembles sehen – auch wenn das manchmal gar nicht so einfach ist

VON MARTIN FREI

Kaufbeuren Irgendwas stimmt nicht. Noch spät am Abend marschierten kleine Gruppen ganz unterschiedlicher Menschen wild durcheinander, aber zielstrebig durch die Kaufbeurer Altstadt. An einem Linienbus mitten in der Kaiser-Max-Straße bildete sich über Stunden eine immer wieder wechselnde Menschentraube. Die Türen des benachbarten Damenmodengeschäfts standen auch nach 22 Uhr offen ... „Theater to go“ hieß die Lösung für diese ungewöhnlichen Phänomene im Herzen der Wertachstadt, das ja nicht gerade als Epizentrum des Nachtlebens bekannt ist.

Acht Kaufbeurer Bühnensembles präsentierten ab dem frühen Abend halbstündlich ihre Kurzstücke an mehr oder weniger besonderen Orten in der Innenstadt. Ein Konzept, mit dem die federführende Kulturamts-Initiative „Theaterlandschaften“ tatsächlich den Nerv des hiesigen Publikums getroffen zu haben scheint. Denn das Kontingent von 450 Karten, das mit Rücksicht auf die Platzverhältnisse an den Spielorten ausgegeben worden war, erwies sich schon zu Beginn der Veranstaltung als erschöpft. An der Abendkasse in der Sparkassen-Passage bildete sich eine lange Schlange Wartender – nicht die letzte an diesem Abend. Kurzerhand wurden noch 50 weitere Tickets – ohne Einlassgarantie – ausgegeben, sodass am Ende 500 Theaterinteressierte durch die Stadt zogen. Einige Theatergruppen schoben weitere Vorstellungen ein oder spielten länger, um nicht allzu viele Interessenten abweisen zu müssen. „Theater to go“-Koordinatorin Barbara Lackemeier freute sich über die gelungene Premiere, wobei der Ansturm sicher auch etwas mit dem lauschigen Sommerwetter an diesem Abend zu tun gehabt habe.

Der Andrang also war enorm. Doch lohnte es sich auch, mit dem Programm-Flyer in der Hand kreuz und quer durch die heiße Altstadt zu marschieren, während andere gemütlich im Biergarten saßen? Rentierte sich das Warten, Anstehen und nochmals Probieren? Auf jeden Fall. Denn die Kulturwanderer erhielten einen umfassenden Überblick über das Theaterleben in der Stadt, bekamen die ganze Bandbreite des Genres vom Schwank bis

In die Zeit der Burgfräulein und Ritter entführten die Burgspiele Kemnat im Haus St. Martin.



zum gesellschaftskritischen Drama präsentiert und lernten teilweise interessante Spielorte kennen.

Da waren vor allem zwei ganz unterschiedliche Kellerräume: Im überraschend großen, unterirdischen Tresorraum der früheren Landeszentralbank hatten sich die jungen Darsteller der Kulturwerkstatt ganz auf die „location“ eingelassen. Beim Eintritt flimmerte neben einem schlafenden Wachmann eine Art Überwachungsvideo der sehr improvisierten Proben zu Shakespeares „Sommerachtsstraum“ auf einem Bildschirm. Nebenbar wurde bei der realen Aufführung einer Schlüsselszene der Dilettantismus bewusst zur Kunstform erhoben – bis die Alarmlampe schrillte. Ein Spiel im Spiel und ein Spiel mit den sprachlichen Ebenen, ganz im Sinne von Shakespeares Vorlage. Im urigen, dunklen Gewölbekeller unter dem Anwesen Geyrhälter in der Ludwigstraße rezitierten Mitglieder der Moskoidies sehr effektiv aus „Das verräterische Herz“ von Edgar Allen Poe. Da brauchte es zusätzlich zum schauspielerischen Können nur einen Tisch und ein paar Kerzen, um reichlich Gruseln und Gänsehaut zu erzeugen.

Große Literatur

Großer Literatur widmete sich auch das Theater im Turm. In einem leer stehenden Geschäft im Pulvergäßchen bot die Gruppe einen multimedial unterstützten, szenischen Vortrag von Texten, deren Autoren einen Bezug zu Kaufbeuren haben. Bei den Werken von Gertrud Zache, Ludwig Ganghofer, Bettina von Arnim, Heinz Kleinert und Hans Magnus Enzensberger gingen Rezitation und Interpretation gekonnt und geschickt ineinander über. In besagtem Bus auf der Kaiser-Max-Straße trieb das Schicksal sein Unwesen. Auf einer „Sonderfahrt“ mit dem Spot-Theater, dem Mitglieder verschiedener Kaufbeurer Ensembles angehören, blieb das Fahrzeug zwar an Ort und Stelle. Einige schauspielernde

Mitreisende nahmen die restlichen Fahrgäste aber mit auf eine Reise in ihre Biografien. Eine Aussteigerin und eine Ausgebrannte, eine Alkoholikerin und ein Wokoholic, ein Homosexueller und eine Blinde nutzten die imaginäre Fahrt, um bei sich selbst anzukommen.

Etwas leichtere Kost servierten Aufbruch-Um-



Ins „Restaurant zur Wahrheit“ lud Aufbruch-Umbruch ein (oben), im Tresorraum der früheren Landeszentralbank bot die Kulturwerkstatt eine vielschichtige Shakespeare-Adaption samt Überwachungskamera (unten, links), Katrin Zajleck und Rupert Waldmüller vom Theater Kaufbeuren wandelten im Modengeschäft auf den Spuren von Bonnie und Clyde. Fotos: Harald Langer

bruch und D'Oberbeurer Bühne. Ersterer stellten im romantischen Hinterhof der Stadtpotheke einen besonderen Restaurantbesuch dar. Zwei Ehepaare wollen zusammen nobel speisen. Doch der Keller weiß nicht nur um die lukullischen Vorlieben der Gäste, sondern auch um deren nicht ganz jugendfreien Geheimnisse. Die Oberbeurer verwandelten den Hof des Stadtmuseums ins Wohnzimmer von Anton und Paula. Das Paar streitet sich zwar

permanent. Aber einig ist es sich beim Vorhaben, die Einladung zum Essen bei den Nachbarn so richtig auszunutzen.

Wie Bonnie und Clyde wollen Chantal und Manni zusammen eine Bank ausrauben. Im Modehaus Hein übten sie dafür schon fleißig – aber wegen Chantals eher übersichtlicher Intelligenz vergeblich. Das Theater Kaufbeuren zeigte diese spritzige Gaunerkomödie zwischen Kleiderständen und Schuhkartons.

Trotz des makabren Endes gab es auch bei der „Alten Mär von Minne und Mord“ viel zu lachen. Die Burgspiele Kemnat blieben im Foyer des Hauses St. Martin ihrem Genre treu und präsentierten diese humorvolle Mittelalter-Persiflage mit Monty-Python-Anleihen.

Zudem hatten die Kemnater ausreichend Stühle für die vom vielen Gehen und Stehen zunehmend erschöpften Kulturwanderer aufgestellt.